

Andacht zum 3. Sonntag
nach Epiphania
24. Januar 2021



STADTKIRCHE
HAGENOW



Thema:
„Dein Gott ist mein Gott“

Liebe Gemeindeglieder,
aufgrund der Covid-19-Pandemie und den neuesten Bestimmungen hat der Kirchengemeinderat beschlossen, die Präsenzgottesdienste in der Kirche bis einschließlich Sonntag, den 21. Februar, auszusetzen. Stattdessen gibt es weiterhin Video-Gottesdienste (www.kirche-hagenow.de) und/oder für jeden Sonntag ein Andachtsblatt so wie dieses, das Sie jetzt in Ihrer Hand halten. Mit diesem können Sie selbst zu Hause eine Andacht feiern. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit. Bleiben Sie behütet und gesegnet!
Ihre Mitarbeitenden

Lesung aus Buch Rut, Kapitel 1 in Auswahl

(nach einer Zusammenfassung von Volker Höppner)

»Dein Gott ist mein Gott!«

In der kleinen Stadt Bethlehem, in der Elimelech und seine Frau Noomi lebten, brach eine Hungersnot aus. So zog die Familie mit ihren beiden Söhnen über den Jordan bis in das Land Moab jenseits des Toten Meeres. Bald darauf starb Elimelech. Die Söhne heirateten später Frauen aus dem Volk der Moabiter: Rut und Orpa. Doch nach einiger Zeit verstarben auch die Söhne. So beschloss Noomi, in ihr Heimatland zurückzuziehen. Denn sie hatte erfahren, dass die Hungersnot vorbei sei.

Ihre Schwiegertöchter begleiteten sie. Unterwegs sagte Noomi zu ihnen: »Geht doch wieder zurück in euer Elternhaus, kehrt

um! Gott gebe euch ein neues Zuhause an der Seite eines zweiten Mannes!« Nach einer schmerzhaften Diskussion kehrte Orpa um zurück nach Moab. Rut aber sagte zu Noomi: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ So gingen sie zu zweit weiter ihren Weg nach Bethlehem.

Kanon zum Wochenspruch

Es werden kommen

Paul Ernst Ruppel (1913-2006)

1. Es wer-den kom-men vom O-sten und vom We - sten, es wer-den

2. kom - men vom Nor - den und vom Sü - den die zu Ti -

3. sche sit - zen wer - den im Reich Got - tes.

Liebe Gemeindeglieder,

Rut hat eine Grenze überschritten. Aus Liebe begleitet sie ihre Schwiegermutter Noomi auf ihren Weg zurück in ihre Heimatstadt Bethlehem. Ihr Schwiegervater Elimelech war damals mit seiner Familie von Bethlehem aus in das benachbarte Land Moab gezogen, um sich dort eine neue

Existenz aufzubauen. Es waren Wirtschaftsflüchtlinge wie man heute sagen würde. Nachdem ihr Ehemann und ihre beiden Söhne gestorben waren, geht Noomi zurück nach Bethlehem, doch nicht allein: Ihre Schwiegertochter Rut begleitet sie mit den Worten: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“

Aus Liebe überschreitet Rut dabei eine Landesgrenze, eine Kulturgrenze und eine Religionsgrenze, aus Liebe zu ihrer Schwiegermutter Noomi. Rut schafft es mit Gottes Hilfe und guter Gastfreundschaft, sich perfekt in Israel zu integrieren. Rut wird so zu einem Vorbild für gute Integration. Und mehr noch: Sie wird für mich zum Vorbild für Völkerverständigung auf der Basis der zwischenmenschlichen Liebe, die Gott uns schenkt. Denn sie folgt ihrem liebenden Herzen und begleitet Noomi nach Bethlehem, wo sie eine neue Heimat findet. Über 1000 Jahre später wurde in Bethlehem ein Kind geboren, das uns nach seiner Auferstehung beauftragt hat:

„Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker!“

Das war der Beginn einer globalen und universellen Verständigung über alle Grenzen hinweg. Heute tragen am Rande Bethlehems auch zwei evangelische Einrichtungen Verantwortung für diese internationale Völkerverständigung:

1. Abrahams Herberge

Es handelt sich um ein modernes Gästehaus, das eine orientalische Atmosphäre ausstrahlt. Abraham ist der

Stammvater für drei Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam. Alle berufen sich auch auf seine Geschichte. Alle gehören heute gleichberechtigt zum Heiligen Land wie es die Briefmarke aus Israel auf der Titelseite zeigt. So ist hier in Abrahams Herberge jedermann willkommen, egal welcher Religion oder Weltanschauung er/sie angehört. Als theologisches Leitbild des Hauses dient die ökumenische Vision der »versöhnten Verschiedenheit«.

2. Schule Talitha Kumi

Diese Schule ist ein Leuchtturmprojekt, das sich für das friedliche Miteinander in Palästina engagiert, das seit 45 Jahren von Israel besetzt ist und unter Krieg, Gewalt und Besatzung leidet. Über 900 Kinder werden hier unterrichtet: vom Kindergarten bis zum Abitur. Der Name der Schule verweist auf eine Begebenheit, die der Evangelist Markus erzählt: Bei der Auferweckung der Tochter des Jairus ergreift Jesus das Kind bei der Hand und spricht: „Talitha Kumi! - das heißt: Mädchen, steh auf!“ (Mk 5, 41).

Das Leitbild der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Schule Talitha Kumi basiert auf den Grundsätzen einer christlichen, humanistisch geprägten Erziehung. Diese zielt auf die Vermittlung elementarer Werte wie Freiheit, Demokratie, Pluralismus, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Umweltbewusstsein sowie auf den Aufbau internationaler und friedlicher Beziehungen.

So wie die Menschen in Palästina können auch wir Christen hier in Hagenow für ein friedliches Zusammenleben in gegenseitiger Achtung und gemeinsamer Verantwortung eintreten.

Dafür setzt sich besonders unsere Sozialpädagogin Katja Huenges ein, z.B. gemeinsam mit einigen MitstreiterInnen beim **Garten der Begegnung** hinter dem Amt Hagenow-Land. Mit gegenseitiger Toleranz und Respekt können wir aufeinander zugehen und zusammenarbeiten. Darüber hinaus können wir alle das auch ganz praktisch erleben, wenn die Corona-Beschränkungen eines Tages wieder aufgehoben sind und wir uns spätestens beim **Apfeltag** hoffentlich wieder auf Augenhöhe treffen und gemeinsam feiern.

Bis dahin können wir weiter offen sein für einen interreligiösen Dialog: gleichberechtigt, respektvoll und offen miteinander umgehen. In der Begegnung mit Andersgläubigen stehen uns dann aber gelegentlich unsere eigenen Vorurteile und Unsicherheiten im Weg. Doch mit Liebe und Vertrauen im Herzen kann ich wie Rut sagen:

„Dein Gott ist mein Gott.“

Lobt Gott den Herrn EG 293, 1 (Wochenlied)

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all,
lobt Gott von Herzensgrunde,
preist ihn, ihr Völker allzumal,
dankt ihm zu aller Stunde,
dass er euch auch erwählet hat

und mitgeteilet seine Gnad
in Christus, seinem Sohne.

Gebet

Guter Gott,

noch treten meine Füße auf schwankenden Boden,
fassen meine Hände ins Leere.

Doch schon reckst du deinen Arm und hältst mir deine Hand
entgegen.

Guter Gott,

was immer du auch tust, du nimmst mich heraus aus dem
einerlei und hilfst mir zur Entfaltung meines Lebens.

Du zeigst mir die Heiterkeit in einem Kinderlachen.

Du lässt mich den Klängen der Musik lauschen,
die Geheimnisse in mir wachrufen.

Guter Gott,

ich weiß, dass du bei mir bist.

Du schenkst mir den neuen Morgen, den Mut, heiter und
gelassen in den Tag zu gehen.

Du gibst mir Begegnungen, die meiner Seele Auftrieb geben.
Gespräche und Worte wecken in mir Hoffnung. Amen.

(nach Peter Helbich)

Vater unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Lobt Gott den Herrn, EG 293, 2 (Wochenlied)

2. Denn seine groß Barmherzigkeit
tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten
und währet bis in Ewigkeit,
schenkt uns aus Gnad die Seligkeit;
drum singet Halleluja.